

54, 55, 56 Stellberg, Medenstein und Hauenstein

Hofbieber

Blick vom Stellberg über die westliche Blockhalde in die Vorrhön [54].

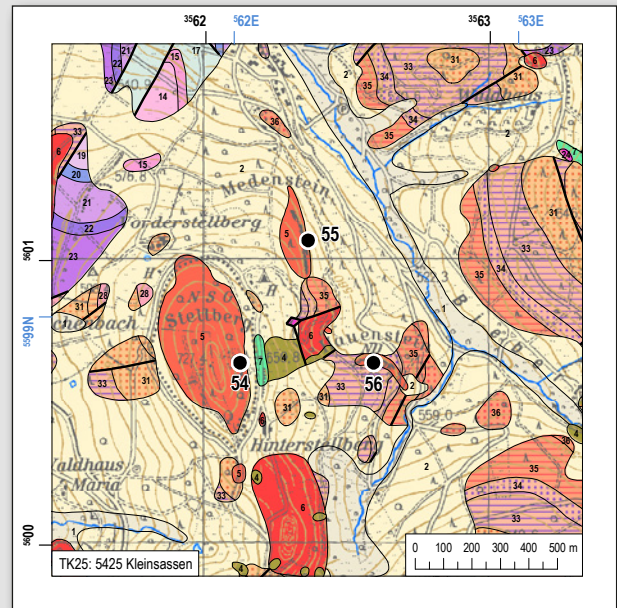
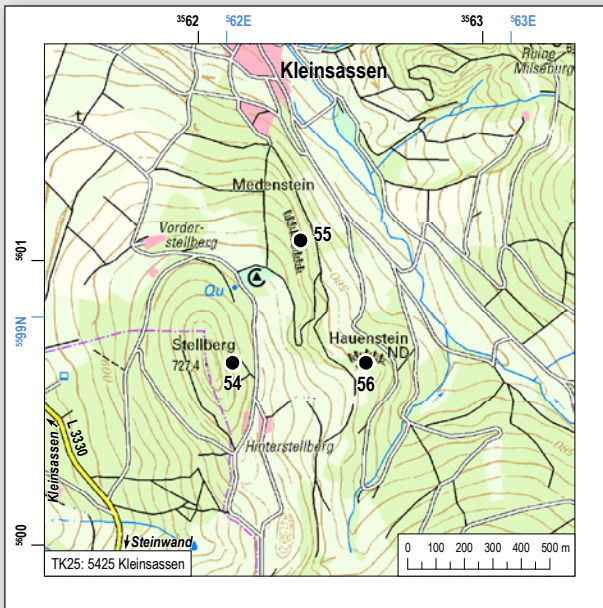


Mit nach Osten exponierten, steilen Klippenwänden erhebt sich der Medenstein mitten im Wald [55].



Der Hauenstein mit anschließendem Blockfeld, das weit ins Biebertal hinein reicht [56].





Aufschluss:	Klippen, Blockhalden
Gestein:	Phonolith
TK 25:	5425 Kleinsassen
Lage:	54: R: 35 62 120, H: 56 00 640 (Stellberg) 55: R: 35 62 360, H: 56 01 070 (Medenstein) 56: R: 35 62 590, H: 56 00 640 (Hauenstein)
Landkreis:	Fulda
Gemeinde/Ortsteil:	54: Hofbieber - Danzwiesen; 55 und 56: Hofbieber - Kleinsassen
Status:	Naturschutzgebiet (Stellberg); Naturdenkmal (Hauenstein); ungeschützt (Medenstein)

Beschreibung:

Zugang: Stellberg, Medenstein und Hauenstein sind drei Phonolith-Vorkommen, anderthalb bis zwei Kilometer südwestlich der Milseburg. Sie spießen durch die Schichten des weitläufig von pleistozänem Löss überdeckten Mittleren Buntsandsteins. Der **Stellberg** (Geotop **54**) stellt mit einer Gipfelhöhe von 726,4 m ü. NN eine der prägnanten Höhen der Kuppenrhön dar. Dort hin bestehen mehrere Zugangsmöglichkeiten von der L3330 aus, die alle auf den Fahrweg rund um den Stellberg treffen. Von der Südspitze aus führt ein Pfad auf dem Kamm zum Gipfel. Über denselben Fahrweg auf der Ostseite des Stellbergs ist der **Medenstein** (Geotop **55**) von oben zu erreichen. Man folgt diesem Fahrweg bis nördlich des Zeltplatzes. Von dort aus geht es noch

ungefähr 100 m einen Forstweg entlang und weitere 100 m quer durch den Wald nach Osten. Von unten her gelangt man an die Felsgruppe des Medensteins, wenn man sich in Kleinsassen am südlichen Ortsende im Biebertal auf dessen Westseite den Weg in den Wald sucht. In der Verlängerung nach Süden gelangt man zum **Hauenstein** (Geotop **56**), von dem etwas oberhalb erneut ein schöner Blick auf die Milseburg geboten wird. Der Hauenstein kann auch direkt von Kleinsassen aus nach Süden durch das Biebertal hangaufwärts erreicht werden. Auch ist ein Zugang von Hinterstellberg über die Wiese möglich.

Der als Naturschutzgebiet ausgewiesene **Stellberg** gehört zu den größeren Phonolith-Vorkommen der Kuppenrhön. Der Stellberg bildet mit einer Längserstreckung von rd. 600 m einen Nordnordwest-Südsüdost (eggisch) ausgerichteten Bergrücken mit schmalen Grat. Auf seiner Westseite ist eine große, spärlich bewachsene Halde mit grobem Blockschutt entwickelt, auf seiner Ostseite hält eine kleinere, stark bemooste Blockhalde einen freien Blick zur Milseburg offen. Das Anstehende ist entlang des Grats immer wieder in kleineren, bis 5 m hohen und bis über 20 m breiten Felsgruppen anzutreffen. Die Felsen zeigen ein gut ausgebildetes Kluftgefüge, an wenigen Stellen auch eine steile, säulige Entwicklung etwa senkrecht zum Fließgefüge. Zur Rekonstruktion des magmatischen Körpers ergeben sich hieraus nur wenige Hinweise. Mit der Bildung eines endogenen Doms (Quellkuppe), eventuell auch exogenen Doms (Staukuppe), sind die Gefügedaten durchaus verträglich. In der Klippe an der Südspitze ist



Die westliche Blockhalde ist kaum von Algen und Moosen überwuchert [54] ...



Der relativ starke Bewuchs auf den Blöcken der östlichen Halde ist besonders gut vom unteren Ende aus zu sehen [54].



... während die östliche Blockhalde - sie gibt einen schönen Blick auf die Milseburg frei - von einem teilweise dichten Teppich aus Algen und Moosen überzogen ist [54].



Grobsäulige Entwicklung des Phonoliths am Stellberg [54].

ein sehr steiles, in nordnordwest-süd-südöstlicher (eggischer) Richtung ausgerichtetes Fließgefüge erkennbar, so dass das Aufdringen der Schmelze auf einer entsprechend orientierten Spalte anzunehmen ist, die auch die Form des Bergs bestimmt hat. Etwas oberhalb des bereits erwähnten Fahrwegs um den Stellberg zeugen an seiner Ostseite, am Weg von Vorder- nach Hinterstellberg, Relikte von zwei kleinen Steinbrüchen von früheren Abbauersuchen.

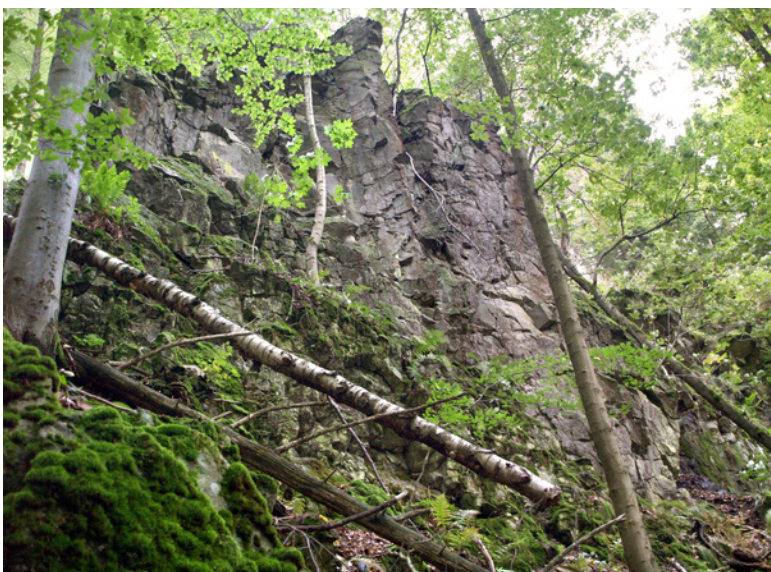
Unter dem Mikroskop ist das typische trachytische Grundmassegefüge nur schwach entwickelt, weil die bis wenige Millimeter großen Einsprenglings-Feldspäte nicht generell fluidal eingeregelt sind. Dafür sind die für den Nephelin-Phonolith namengebenden Nepheline leichter zu entdecken.



Dünnschliffaufnahmen des Phonoliths: Zum Teil zerbrochene Alkalifeldspat-Einsprenglinge in einer weniger ausgeprägt trachytischen Grundmasse aus Alkalifeldspäten mit Erzkomponente [54].

Der **Medenstein** ist ein langgestrecktes Phonolith-Vorkommen mit nach Osten exponierten steilen Klippenwänden, das über 300 m ebenfalls in nordnordwest-südsüdöstlicher (eggischer) Richtung zu verfolgen ist. Das Vorkommen ist meist deutlich säulig ausgebildet, wobei die Säulendurchmesser i. Allg. über einem halben Meter liegen. Ihre Ausrichtung (Abtauchen) ist überwiegend sehr gleichmäßig flach in den Hang hinein, d. h. nach West bis Westsüdwest. Auffällig senkrecht dazu ist das Fließgefüge entwickelt, das sich örtlich in einer deutlichen Plattigkeit äußert. Danach ist das Vorkommen des Medensteins als Füllung eines nordnordwest-südsüdost gerichteten, steil nach Ostnordost einfallenden Ganges anzusehen. Die aus den Querklüften zu den Säulen hervorgegangenen Klippenwände bilden dieses Strukturgefüge ab.

Der als Naturdenkmal ausgewiesene **Hauenstein** ist eine etwa 150 m lange und zwischen 10 und 15 m hohe, in einem Bogen nach Südwesten geöffnete, exponierte Felsklippe mit einer relativ breiten Blockfeld-Schürze. Als insgesamt nur schmales Vorkommen lässt sich der Phonolith noch 50 m weiter nach Südosten verfolgen. Die Klüftung ist stark ausgeprägt. Als säulige Entwicklung ist sie nur im Bereich der Nordspitze erkennbar mit einem verhältnismäßig steilen Abtauchen nach Nordnordost, wobei die unterschiedliche Orientierung des Fließgefüges, lokal parallel zu den Säulen, auf Verwirbelungen in diesem Bereich deutet. An der Westspitze der Klippen fällt das Fließgefüge nach Südsüdosten ein, so dass sich insgesamt aus den Gefügedaten auf ein gebogenes, tafeliges Vorkommen schließen lässt, das als ein mittelsteil nach Süden einfallender Gang angesehen werden kann.



Die Phonolith-Klippe des Medensteins stellt eine Gangfüllung dar [55].



Neben flach säuliger Absonderung tritt auch eine senkrechte Plattung auf [55].



Schöner Blick auf die Milseburg von der Wiese bei Hinterstellberg (etwas oberhalb des Hauensteins).



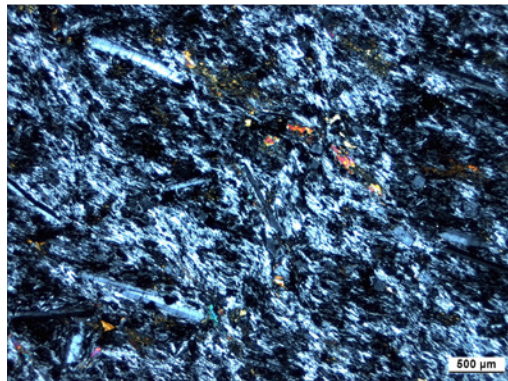
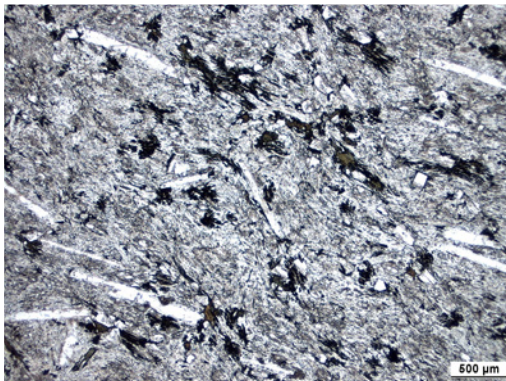
Die starke Klüftigkeit des Hauensteins erschwert die Interpretation der Gefügedaten [56].

Unter dem Mikroskop zeigt sich ein deutlich trachytisches Grundmassegefüge mit eingestreuten Nephelinkristallen und zahlreichen Ägirinaugiten in den Zwickeln. Die Einsprenglings-Feldspäte sind gut eingeregelt. Sie bleiben aber mit maximal 1,5 mm Länge klein.

Literatur:

EHRENBERG, K.-H., HANSEN, R., HICKETHIER, H. & LAEMMLEN, M. (1994a): Geol. Kt. Hessen 1 : 25 000, Bl. 5425 Kleinsassen, 2. Aufl.; Wiesbaden (HLfB).

EHRENBERG, K.-H., HANSEN, R., HICKETHIER, H. & LAEMMLEN, M. mit Beiträgen von ANDERLE, H.-J., BARTH, W., BLUM, R., MÜLLER, M., PRINZ, H., ROSENBERG, F., SABEL, K.-J. & STENGEL-RUTKOWSKI, W. (1994b): Erl. geol. Kt. Hessen 1:25 000, Bl. 5425 Kleinsassen, 2. Aufl.: 385 S., 55 Abb., 16 Tab., 1 Beibl.; Wiesbaden (HLfB).



Dünnschliffaufnahmen des Phonoliths: Leistenförmige Alkalifeldspat-Einsprenglinge in fließgeregelter Grundmasse aus Alkalifeldspäten mit Erzkomponente, dazu Alkalipyroxen (X bunt) und Nephelin (4- bis 6-seitige Querschnitte, || klar; X grau bis schwarz) [56].